

— darauf ver-  
Und so entartet  
eigenheitlich,  
— und bald auch  
Kampfes leuchtet  
zu finden sein.  
— Die Hunde  
d mit einander  
schal ... bis sie

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:  
frei ins Haus durch Zusteller  
Mt. 1.20 vierteljährlich.  
frei ins Haus durch die Post  
Mt. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Gule, Raunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Raunhof.**

Ankündigungen:  
Für Inserenten der Kreischauspielerin  
Schiemann 10 Pf. die fünfge-  
spaltene Zeile, an erster Stelle und  
für Nachwürige 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigennahme: Donnerstag 11 Uhr am Tage des Druckens.

Nr. 131.

Freitag, den 5. November 1909.

20. Jahrgang.

## Amtliches.

### Freitag Stadtverordnetenversammlung.

#### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag den 5. November 1909, abends 8 Uhr.

##### Tageordnung:

1. Beratung der neuen Besitzwechselabgaben-Ordnung.
2. Begründung einer neuen Schuhmannsstelle.
3. Durchführung des Ortsgerichtes vom 26. März 1900 über die Schansteuer.

### Gedanken zum neuen Strafrecht.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

#### Der Richter im Strafverfahren.

Je mehr man sich in den Kommissionsentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch vertieft, desto mehr wird man für diesen Entwurf gewonnen. Auch wer mit Einzelheiten nicht einverstanden ist — und wann gäbe es einen Geheimtipp, der allen Juristen in allen Punkten zu rücksichtlosem Urteil Anlaß böte? — wird den Geist des Entwurfs und auch die Art, wie sich dieser Geist in den einzelnen Bestimmungen verkörpert hat, allgemein nur loben können.

Was wir eben behaupteten, läßt sich an einer Fülle von Beispielen nachweisen. Eins der interessantesten davon ist unzweifelhaft das, welche Stellung der Vorentwurf dem Richter im Strafverfahren zumt. Um das recht beurteilen zu können, muß man auch hier wieder die Dinge im Rahmen der historischen Entwicklung betrachten.

Wenn das Recht entsteht, so gibt es darüber lange Seiten hindurch keine geschriebenen Satzungen. Das hat zu dem Beweise geführt, daß die Richtenden z. B. im alten germanischen Prozesse ganz frei in ihren Entscheidungen waren und nur nach Billigkeit, ungebunden von jedem Gesetzeszwange, das Recht fanden. Ein Irrtum; der Buchstabe des Gesetzes der den Geist töte, ist älter als die Zeit, die das Gesetz in Buchstaben niedergeschrieben. Drüden wir es etwas anders aus: Der Schwang, sich an bestimmte Normen zu halten, besteht für den Richter schon in der frühen Zeit, schon lange, ehe es ein geschriebenes Recht gibt. Nur werden diese Normen anders überliefert. Sie werden aufbewahrt im Gedächtnis des Rechtsfondigen, unter denen sich von Generation zu Generation die Nachrichten darüber fortsetzen, was einst irgend eine Macht dem Stammrechte als Recht festgestellt hat; mit anderen Worten, was sich seit Urzeiten in der Praxis der Rechtsprechung an Grundsätzen für sie ergeben hat. Auf den Gedanken, von diesen Grundsätzen abzuweichen, kommt niemand, höchstens einmal, daß in Zeiten politischer Erregung aus politischen Gründen die starre Rechtslähmung durchbrochen wurde.

Wie das älteste nur durch mündliche Überlieferung fortgeplante Recht, so bindet auch das schriftliche Recht zunächst und Jahrhunderte lang den Richter vollkommen. Er soll weiter nichts sein als eine Rechtsprechungsmaschine, die, unbeeinflußt von Liebe und Hass, aber auch unbeeinflußt von den mildernden Umständen des einzelnen Falles dem Gesetzbuchstaben unerbittlich Geltung verschafft. Ganz allmählich erst wird dieses Buchstabenprinzip durchbrochen, wenn sich im Laufe der Jahrhunderte das Gefühl dafür schärft, daß es nicht auf die Tat allein ankommt, sondern auch auf den Täter und seine Beweggründe und Eigenschaften. Dabei ist das Fortschreiten in der Richtung unverkennbar, daß der Richter der Rechtsauslegung gegenüber immer freier gestellt und immer mehr in die Lage gebracht wird, der Billigkeit Rechnung zu tragen.

Schon daß heute geltende Strafrecht sehr kennlich nicht eine feste Strafe, sondern nur einen Strafrahmen fest, innerhalb dessen sich der Richter bei der Strafbemessung zu halten hat. Für zahlreiche Fälle ist außerdem bestimmt, daß beim Vorliegen mildernder Umstände eine mildere Strafe zu wählen ist. Der neue Entwurf feststellt, daß der Richter mildernde Umstände nicht nur bei einzelnen, sondern bei allen Straftaten zu berücksichtigen darf. Gibt er doch sogar so weit, daß das Gericht von jeder Strafe absehen kann, wenn ein besonders leichter Fall vorliegt. Andererseits aber gibt er ihm auch die Gewalt, schärfer zu strafen, wo es am Platze ist. So ist für eine ganze Reihe von Straftaten festgelegt, daß in Fällen, in denen die rechtswidrigen Folgen der Tat ungewöhnlich bedeutend sind, und der verbrecherische Wille des Täters ungewöhnlich stark und verwerthlich erscheint, ein strenger Strafrahmen als sonst angewandt wird. So wird weiter für den Fall, daß die Tat von besonderer Roheit, Bosheit und Verwortheit zeugt, dem Richter, der den Verbrecher durch die gewöhnlichen Strafmittel nicht besserungsfähig glaubt, die

Möglichkeit gegeben, die Zuchtbaustrafe durch härtere Lager und geringere Kost zu schwächen. Überall nun, wo das neue Strafrecht neue Bestimmungen trifft, da legt es das Schwergewicht für dessen Anwendung in die Hände des Richters. So auch freilich der Rückfall (den es bisher nur bei bestimmten Verbrechen gab) jetzt allgemein vom Richter berücksichtigt werden. So wird der gewöhnliche und gewohnheitsmäßige Verbrecher regelmäßig von besonders harter Strafe getroffen. Aber in beiden Fällen wird dem Richter ein ganz besonders weites Gebiet gesetzt, innerhalb dessen er die Strafe für den einzelnen Fall abgrenzen hat. So wird der Strafrahmen für gewohnheitsmäßige Verbrecher, die ein neues Verbrechen begangen haben, durch die Windesstrafe von fünf Jahren und die Höchststrafe von lebenslänglichem Buchthaus gebildet.

Werden wir zum Schluß noch einen Blick auch in diesem Zusammenhang auf die so dankenswerten Bestimmungen über die Rehabilitation. Bekanntlich soll nach ihnen derjenige, der sich gegen das Recht vergangen hat, aber durch sein Verhalten seitdem seine Tat gesühnt hat, von dem Maßel, der ihm aufgeprägt werden mußte, nach Möglichkeit wieder befreit werden. Strafen, die nicht schlimmer sind als höchstens einjährige Gefängnisstrafe, dürfen nach angemessener Zeit im Strafregister wieder gelöscht, aberkannte Ehrenrechte wieder zuerkannt werden. Hier kann das Gesetz gar nicht anders als dem Richter nur einige Ringeriege dafür geben, in welchen Fällen er rehabilitieren darf. Außer der einen Voraussetzung, daß der Verurteilte sich seitdem nicht wieder strafbar gemacht hat, ist hier alles auf das Willkürsempfinden und das plötzlichgemachte Ermessens des Richters abgestellt.

#### Der Kieler Werftprozeß.

Kiel, 8. November.

In der heutigen Verhandlung wurde das Verhöre der Angeklagten fortgesetzt. Der Kaufmann Frankenthal erklärte, daß sein Geschäft mit der Kieler Werft nur 3½ Prozent seines geläufigen Umlages betrage. Im ganzen habe er in den letzten 9½ Jahren über 17 Millionen umgesetzt. Die Verteidigung beantragt dann, den Geheimen Büchereivorstand Klein von der Oberrechnungskammer in Potsdam als Sachverständigen zu laden. Das Gericht beschloß die telegraphische Ladung des Sachverständigen. Ebenso soll geladen werden Matineoberbaurat Roskett von der Marinestadt Kiel.

Vorher hatte sich Frankenthal ausführlich über die Zustände auf der Werft geäußert.

#### Der Ultimaterialien-Verkauf.

Frankenthal sagte u. a. aus: daß die Handhabung der Geschäfte auf der Werft eine geradezu läudliche gewesen sei. Bei dem Verlauf von Ultimaterialien seien die ungebührlichen kaufmännischen Unmöglichkeiten zu Tage getreten. Er sagte weiter aus: „Es herrschten in Kiel geradezu wunderbare Zustände.“ Es wurden zum Beispiel Bronze und Messing gemischt und auf einen Haufen geworfen. Etwas derartiges findet man in keinem Kulturstadt mehr; denn es handelt sich hier um ein Gemisch von zwei Sorten, von denen die eine doppelt so viel wiekt als die andere. Die Behörde war ja auch gar nicht in der Lage, das zu liefern, was sie zu verkaufen hatte. Es wurde alles auf einen Haufen geworfen, und durch das fortwährende Zusammenwerken wurden die Abnehmer in die Lage versetzt, sich nun ihrerseits das Beste herauszuholen und aufzuladen. Wenn das einmal gemeistert wurde, dann kam zwar Herr Rat Heinrich und machte ein paar feste Redensarten, dann ging er aber wieder weg, und unsere Arbeiter luden sich weiter das Beste auf. Um nur ein Beispiel anzuführen, will ich erwähnen, daß eine Kette, die 14 Mark pro Doppelzentner wert war, in Kiel als altes Eisen für 4,50 Mark verkauft wurde. Ein Kontrollbeamter konnte rubig beim Aufladen hinzutreffen, denn er verstand ja von der Sache gar nichts. Ich behaupte, daß die Kontrollbeamten nicht einmal in der Lage waren, Notgut von Mefling zu unterscheiden. Die Art, wie in Kiel Mindestpreisen aufgestellt wurden, sprach jeder ordnungsmäßigen kaufmännischen Geschäftsführung ab. Die Ausschuß-Besichtigungs-Kommission, die die Offerten abzugeben hatte, wandte sich an den Meister, und der Meister wandte sich an uns Lieferanten, um die Lagen zu erfahren.

#### Der Ring.

Ich habe natürlich keine zu hohen Preise angegeben. (Heiterkeit.) Die Beamten ihrerseits handelten bei der Feststellung der Lagen natürlich bona fide. Die Ankäufe, soweit es sich um größere Quantitäten handelte, geschahen durch einen Einkaufsring, durch diesen schalteten wir die Konkurrenz aus. Die kleinere Konkurrenz war schon durch von der Werft selbst ausgeschaltet worden, daß die Werft harte Bedingungen stellte. Zum Beispiel wurde bei einem Kaufpreis von 50 Mark ein Haftgeld von 1000 Mark verlangt. Jetzt sind die Bedingungen noch härter geworden, schon bei 5 Mark wird ein Haftgeld von 1000 Mark verlangt. Da die kleineren so ausgegleicht wurden, schlossen wir Größeren uns zusammen. Die Offerten wurden von uns gemeinschaftlich festgesetzt. Wurde zum Beispiel als Windeltage 85 Mark angegeben, so bot einer von uns

85 Mark und alle anderen boten weniger. Mit gewöhnlicher Sicherheit konnten wir damit rechnen, daß dieser Rekord mit 85 Mark den Aufschlag bekommen würde. Da ein Outforder den Aufschlag erhielt, sah nicht oft vor. Die Sachen selbst, die versteigert waren, wurden von uns in Form einer engeren Auktion wiederum versteigert, und zwar sechsmal unter uns, so daß der Kreis immer enger wurde. Wir fausten so günstig ein, daß trotz dieser sechsmaligen Versteigerung dem Käufer immer noch Vancen bis zu 33½ Prozent blieben. Wie unfaulmässig es bei der Werft berging, mag daraus hervorgehen, daß wir alte weiße Leinwand für 30 Pfennig fausten. Diese Leinwand liehen wir reinigen und kurze Zeit darauf faustete die Werft diese alte weiße Leinwand von uns wieder für 2,50 Mark, weil sie sie als Putzzeug gebrauchte. (Heiterkeit.)

#### Gute Geschäfte.

Es war nicht unsere Aufgabe, darauf hinzuweisen, daß diese Art der Geschäftsführung aufhört, denn unser Interesse war es, daß es so blieb. Auch auf anderen Gebieten zeigte sich das mangelhafte Verständnis der Werkbeamten für den Wert der Materialien. Ein Metall wurde von mir für 75 Mark gekauft, und ich verkaufte ihm für 1000 Mark. So etwas wäre bei der Eisenbahn und bei der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven unmöglich. Da werden die zum Verkauf kommenden Sachen 14 Tage bis 3 Wochen ausgestellt, da können die Konkurrenten hinkommen und sich die Sachen ansehen. In Kiel liegen die Verhältnisse anders. Da führt die Werft die Konkurrenten direkt zusammen. Der Einkaufsring ist in der ganzen Welt bekannt. Er weiß z. B., wenn die Rekordanten von Kopenhagen, Frankfurt, Hamburg, Lübeck und Bremen ihre Offerten einschicken. Nur wenn eine Einigung des Einkaufsrings nicht zustande kommt, gilt die Offerte. — Vor: „Dieser Ring führt den klassischen Namen „Chabrus“. — Angell: Frankenthal: Jawohl.“

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Die Erhebungen über die beabsichtigten Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen in betreff der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind abgeschlossen und dürfen nunmehr zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes führen. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die volle Sonntagsruhe in Kontoren und in nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben durchführbar ist, und daß es mit der ausnahmsweise Befreiung einer höchstens zweistündigen Beschäftigung für gewisse Fälle und Gewerbezweige bedarf. Das in dem vorläufigen Entwurf einer Änderung der gesetzlichen Bestimmungen aufgestellte Prinzip der völligen Sonntagsruhe, welches in mehreren Gemeinden bereits ortsstatutarisch durchgeführt ist, wird sich für diese Betriebe daher aufrechterhalten lassen. Die Befreiung, eine beschränkte Beschäftigung zu zulassen, wird den höheren Verwaltungsbehörden und der ortsstatutarischen Regelung vorzubehalten sein.

+ Das sächsische Kultusministerium hat allgemeine Anordnungen erlassen über die Errichtung staatsbürglerlichen Unterrichts in den sächsischen höheren Unterrichtsanstalten und in den Fortbildungsschulen. Die Aufgabe soll im Rahmen der bestehenden Lehrpläne gelöst werden. Was die höheren Unterrichtsanstalten betrifft, so meint das Ministerium, wird der Geschichtsunterricht, namentlich bei Belehrung der Kriegsgeschichte, für eine zusammenhängende Belehrung der Staats- und Bürgerkunde genügend Raum lassen. Es soll sich bei der staatsbürglerlichen Erziehung in diesen Untikaten weniger darum handeln, den Schülern eine Summe abfragbaren Wissens über die staatlichen Einrichtungen mitzuteilen, als vielmehr darum, in ihnen Verständnis und Empfänglichkeit für das staatliche und wirtschaftliche Leben der Gegenwart zu wecken und sie für die Zukunft fähig zu machen, die Ereignungen des öffentlichen Lebens zu beobachten und zu würdigen. Für den Unterricht in der Fortbildungsschule werden folgende Grundätze aufgestellt: Der ganze Unterricht in der Bürgerkunde ist in den Dienst der staatsbürglerlichen Erziehung zu stellen. In den Schulen ist nach Maßgabe ihres Alters Verständnis für das staatliche Leben zu wecken, sie sind in der Überzeugung zu befestigen, daß das Wohlergehen der einzelnen Staatsbürger vom Gedanken eines geordneten Staatswesens abhängt und daß das Wohl des Vaterlandes wiederum auf der Tüchtigkeit und dem opferbereiten Gemeinsinn seiner Bürger beruht.

+ Der Vorstand der lutherisch-ligationalen Konferenz hatte seinerzeit in einer Immediateingabe an den König von Preußen die Bitte ausgesprochen, daß in Zukunft unter den Personen, die durch das Vertrauen des Königs in die Generalsynode berufen werden, auch Arbeiter sein möchten. Es gebe in diesem Stande religiös warmherzige und hinreichend unterrichtete Männer, welche mit Segen in der Synode arbeiten könnten. Daraufhin hat der Vorstand mit Ernennung des Königs durch den Oberstiftsrat die Antwort erhalten, daß man an der maßgebenden Stelle mit dem Endziel einer Vertretung des Arbeitersstandes in der preußischen Generalsynode durchaus einverstanden sei. Es werde deshalb beabsichtigt,

Theater.  
Theater.  
Nebenlagen.  
Anf. 7,8 Uhr.  
Die Döllarprinzessin.  
Anf. 7,8 Uhr.  
Theater.  
Theater.  
Von unserem juristischen Mitarbeiter.)  
Der Richter im Strafverfahren.  
Was wir eben behaupteten, läßt sich an einer Fülle von Beispielen nachweisen. Eins der interessantesten davon ist unzweifelhaft das, welche Stellung der Vorentwurf dem Richter im Strafverfahren zumt. Um das recht beurteilen zu können, muß man auch hier wieder die Dinge im Rahmen der historischen Entwicklung betrachten.

Wenn das Recht entsteht, so gibt es darüber lange Seiten hindurch keine geschriebenen Satzungen. Das hat zu dem Beweise geführt, daß die Richtenden z. B. im alten germanischen Prozesse ganz frei in ihren Entscheidungen waren und nur nach Billigkeit, ungebunden von jedem Gesetzeszwange, das Recht fanden. Ein Irrtum; der Buchstabe des Gesetzes der den Geist töte, ist älter als die Zeit, die das Gesetz in Buchstaben niedergeschrieben. Drüden wir es etwas anders aus: Der Schwang, sich an bestimmte Normen zu halten, besteht für den Richter schon in der frühen Zeit, schon lange, ehe es ein geschriebenes Recht gibt. Nur werden diese Normen anders überliefert. Sie werden aufbewahrt im Gedächtnis des Rechtsfondigen, unter denen sich von Generation zu Generation die Nachrichten darüber fortsetzen, was einst irgend eine Macht dem Stammrechte als Recht festgestellt hat; mit anderen Worten, was sich seit Urzeiten in der Praxis der Rechtsprechung an Grundsätzen für sie ergeben hat. Auf den Gedanken, von diesen Grundsätzen abzuweichen, kommt niemand, höchstens einmal, daß in Zeiten politischer Erregung aus politischen Gründen die starre Rechtslähmung durchbrochen wurde.

Wie das älteste nur durch mündliche Überlieferung fortgeplante Recht, so bindet auch das schriftliche Recht zunächst und Jahrhunderte lang den Richter vollkommen. Er soll weiter nichts sein als eine Rechtsprechungsmaschine, die, unbeeinflußt von Liebe und Hass, aber auch unbeeinflußt von den mildernden Umständen des einzelnen Falles dem Gesetzbuchstaben unerbittlich Geltung verschafft. Ganz allmählich erst wird dieses Buchstabenprinzip durchbrochen, wenn sich im Laufe der Jahrhunderte das Gefühl dafür schärft, daß es nicht auf die Tat allein ankommt, sondern auch auf den Täter und seine Beweggründe und Eigenschaften. Dabei ist das Fortschreiten in der Richtung unverkennbar, daß der Richter der Rechtsauslegung gegenüber immer freier gestellt und immer mehr in die Lage gebracht wird, der Billigkeit Rechnung zu tragen.

Schon daß heute geltende Strafrecht sehr kennlich nicht eine feste Strafe, sondern nur einen Strafrahmen fest, innerhalb dessen sich der Richter bei der Strafbemessung zu halten hat. Für zahlreiche Fälle ist außerdem bestimmt, daß beim Vorliegen mildernder Umstände eine mildere Strafe zu wählen ist. Der neue Entwurf feststellt, daß der Richter mildernde Umstände nicht nur bei einzelnen, sondern bei allen Straftaten zu berücksichtigen darf. Gibt er doch sogar so weit, daß das Gericht von jeder Strafe absehen kann, wenn ein besonders leichter Fall vorliegt. Andererseits aber gibt er ihm auch die Gewalt, schärfer zu strafen, wo es am Platze ist. So ist für eine ganze Reihe von Straftaten festgelegt, daß in Fällen, in denen die rechtswidrigen Folgen der Tat ungewöhnlich bedeutend sind, und der verbrecherische Wille des Täters ungewöhnlich stark und verwerthlich erscheint, ein strenger Strafrahmen als sonst angewandt wird. So wird weiter für den Fall, daß die Tat von besonderer Roheit, Bosheit und Verwortheit zeugt, dem Richter, der den Verbrecher durch die gewöhnlichen Strafmittel nicht besserungsfähig glaubt, die

Welt.  
Von unserem juristischen Mitarbeiter.)  
Der Richter im Strafverfahren.  
Was wir eben behaupteten, läßt sich an einer Fülle von Beispielen nachweisen. Eins der interessantesten davon ist unzweifelhaft das, welche Stellung der Vorentwurf dem Richter im Strafverfahren zumt. Um das recht beurteilen zu können, muß man auch hier wieder die Dinge im Rahmen der historischen Entwicklung betrachten.

Klinga  
liebensch-  
obungen  
n ver-  
anges.  
Klinga  
SLUB  
Wir führen Wissen.

die Konfessionen und Gemeinden auf die Gewinnung geeigneter Persönlichkeiten aus dem Arbeiterstande für die kirchliche Vertretung in der Gemeinde, sowie in der Kreis- und Provinzialsynode hinzuweisen und dann die in solcher kirchlichen Arbeit etwa bewährten Männer eventuell zunächst für die Ernennung zu den Provinzialsynoden und demnächst auch zu einer Generalsynode in Aussicht zu nehmen.

\* Das Reichsamt des Innern hatte vom Deutschen Rautischen Verein eine Stellungnahme zum Vorentwurf eines Gesetzes betreffend die Untersuchung von Seeunfällen bis zum 1. November d. J. gewünscht. Um diesem Wunsche gerecht zu werden, hatte der genannte Verein eine Kommission eingesetzt, die den Vorentwurf durchzuberaten hatte. Die Ergebnisse dieser Beratung sind dem Reichsamt des Innern rechtzeitig übermittelt worden, der Rautische Verein hat dabei aber anheimgestellt, der endgültige Beschlussfassung über seine Anträge hinzuschieben, bis die ausstehenden Äußerungen seiner Kinalvereine noch berücksichtigt und wenn möglich der Beschluss des Verbandsstages noch abgewartet werden können.

\* Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat dem Bundesrat eine Denkschrift zur Reichsversicherungsordnung zugehen lassen, in der u. a. ausgeführt wird: Der Verband halte den in der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagenen Weg zur Zusammenfassung der drei großen sozialen Versicherungen für gangbar, wendet sich aber sehr entschieden gegen den anderen Grundgedanken des Entwurfs, der eineheitlichen Behandlung der Klasse der Versicherten. In bezug hierauf begründet er in der Denkschrift eine ganze Reihe von Abänderungsvoorschlägen zu den die Krankenversicherung betreffenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs. Der Krankenversicherungszwang soll ausgedehnt werden auf alle Handlungsgehilfen, die weniger als 3000 Mark verdienen. Heute liegt die Grenze des Versicherungszwanges schon bei 2000 Mark. Die Handlungsgehilfen aber, die mehr als 2000 bis 3000 Mark verdienen, seien wirtschaftlich durchaus nicht so gestellt, daß sie die Wohlthaten des Versicherungszwanges entbehren könnten. Sodann fordert der Verband eine Anzahl Verbesserungen der gesetzlichen Leistungen der Krankenversicherung und wendet sich gegen die in der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagene Erhaltung der Betriebskrankenkassen. U. a. wird in Anregung gebracht, eine besondere „Reichskrankenkasse für Handlungsgehilfen“ zu schaffen.

\* Der bisherige Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Niederding, hat sich dieser Lage von den Beamten des Reichsjustizamts verabschiedet. Es waren aus diesem Anlaß sämtliche oberen und unteren Beamten dieser Behörde um den scheidenden Chef versammelt. Der Abschiedsfeier folgte die Vorstellung vor dem neuen Staatssekretär Dr. Visco. — Dr. Niederding begibt sich am 10. d. M. von Berlin nach Dresden zu seinem dort lebenden Bruder, dem Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Dr. Niederding. Von Schlesien aus reist er nach Italien, um erst im Mai nächsten Jahres nach der Reichshauptstadt zurückzukehren und dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen.

\* Im Reichsschokamt wird gegenwärtig eine Denkschrift über die Getreideeinfuhrkasse ausgearbeitet. Die entsprechenden Arbeiten sind bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Einbringung der Denkschrift in der nächsten Tagung des Reichstages gerechnet werden kann. Alle in Betracht kommenden Fragen, die mit den Einfuhrkettchen im Zusammenhang stehen, werden in der Schrift eingehend erörtert.

\* Der Kaiser nahm im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärfabrikats, Generals der Infanterie von Lüder, entgegen.

\* Staatssekretär Dernburg wird von seiner Stelle nach den Vereinigten Staaten und England Mitte dieses Monats in Berlin zurückverwiesen.

\* Die Großherzogin von Oldenburg, die seit längerer Zeit infolge schwerer Krebsleidens im Sanatorium Hohenmark im Taunus weilt, wird in den nächsten Tagen das Sanatorium verlassen und nach Oldenburg zurückkehren.

\* Der Senatspräsident Professor Dr. Weissenbach vom Reichsmilitärgericht wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Würdlichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

Berlin, 3. Nov. Der Reichstag wird am 30. November vom Kaiser persönlich mit einer Thronrede eröffnet werden.

Bingen, 3. Nov. Gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben hat sich eine hier abgehaltene große Versammlung des Verbands der heimischen Verkehrsvereine nach einem Referat des Kommerzienrats Schmid-Rains ausgesprochen.

London, 3. Nov. Bei den soeben erfolgten Municipalwahlen in London sowohl als in den Provinzen erritten die Sozialdemokraten überall Niederlagen.

Hamburg, 3. Nov. Hier rettete der Kontrolleur der Alsterdampfschiffe Kurt d'Alenre mit eigener Lebensgefahr einen Überführer vom Tode des Extrinkens. Dies ist bereits der sechzehnte Mensch, der von d'Alenre gerettet wurde.

München, 3. Nov. In Dettingen wurde der Raflleur der dortigen Raiffeisenkasse Wunibald Seibold verhaftet. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark begangen haben.

Königsberg, 3. Nov. In der Pfarrkirche von Rübenach entwendeten Einbrecher Kleingeräte im Werte von etwa 25 000 Mark.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Der 42jährige Zimmermann Jäger, der am 14. September aus Nahrungsangriffen seine Frau erschoss und sein 2½-jähriges Kind tödlich verletzte, starzte sich im Untersuchungsgefängnis über das Blutgeländer und blieb mit zerstochtem Schädel im unteren Stockwerke liegen.

#### Großbritannien.

\* Im Unterhaus hat wieder — und zwar in dritter Lesung — der Kampf um die Finanzbill eingesezt. Austritt Chamberlain übte scharfe Kritik an der Vorlage und beantragte ihre Ablehnung. In Erwideration auf Chamberlains Kritik lagte der Attorney-General, daß der Regierung der Steuergrundlagen drei Wege offen gestanden hätten, unter denen die Wahl nicht schwierig gewesen sei: einmal eine Steuer auf unverdienten und oft völlig unerwarteten Wertzuwachs, dann die Besteuerung der Industrie und schließlich die der Arbeit in Form einer Steuer auf den allgemeinen Konsum. Die Regierung habe sich dafür entschieden, daß das geeignete Steuerobjekt der Wertzuwachs sei. Das vorliegende Gesetz habe die Finanzen in eine höhere Sphäre gehoben. England habe den Weg des Fortschritts betreten, hinweg von den bösen Seiten, in denen die Armen damit belastet wurden, einem beginnstigten Teile der Gesellschaft Nutzen zu verschaffen. Die Regierung werde für ihre Reform mit äußerster Energie kämpfen. Für das Budget trat dann weiter Snowden von der Arbeiterpartei ein.

#### Nordamerika.

\* Eine heiße Wahlchlacht gab es in New York. Es handelte sich um die dortigen städtischen Wahlen — um die Erneuerung des ganzen kommunalen Beamtenapparats — durch Volksabstimmung. Im Mittelpunkt des Kampfes stand die Frage, ob Tammany Hall, die seit Jahren alindigste New Yorker kommunalpolitische Organisation, von deren Taten auch die weitere Welt schon mancherlei Selbstloses erfahren hat, sich in ihrer Herrschaft behaupten werde oder nicht. Nun, Tammany Hall wurde geschlagen. Nur ihr Kandidat für den Posten des Bürgermeisters, der frühere Richter Gaynor, siegte. Für die Amter des städtischen Finanzministers und des Stadtratspräsidenten wurden dagegen die Kandidaten der Vereinigten Republikaner und Unabhängigen Demokraten gewählt.

Cambridge, 3. Nov. Der Vizekanzler der Universität Cambridge erhielt von H. F. Clark, Teilhaber der Firma G. Schröder u. Co., einen Brief, in welchem dieser mitteilt, er stütze der Universität, um das Studium des Deutschen zu fördern, 5000 Pfund Sterling zur Ausstattung eines oder mehrerer Schülerstipendien.

Bukarest, 3. Nov. Bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Polizei gelegentlich einer sozialdemokratischen Protestversammlung gegen die Ausweitung des Sozialitätsführers Rakowski wurden etwa 100 Personen verletzt.

Athen, 3. Nov. Gestern obhauptete ein Offizier auf offener Straße den königlichen Staatsanwalt von Tricola.

Peking, 3. Nov. Von den an der Ermordung der deutschen Botschafter und Schmids beteiligten Chinesen sind vier dinggerichtet und vier zu langjähriger Bußarbeit verurteilt worden.

Madrid, 3. Nov. Die Regenfälle in Nord- und Mittelspanien dauern an. Ungeheure Verwüstungen sind angerichtet, die Flüsse treten über ihre Ufer, zahlreiche Bahnverbindungen sind unterbrochen.

Newark, 3. Nov. Auf dem Guanaquil (Ecuador) sind infolge Scheiterns einer Fahrt achtzehn Personen ertrunken.

#### Ein Überblick nach der Wahl.

**Die Stichwahlen.** Zu einem schönen und nach den vorangegangenen Aufregungen doppelt erfreulichen Erfolg der nationalen Sache führte die am Dienstag gefallene Schlussentscheidung in unserem städtischen Wahlkreise, dessen treuerwidernter bisheriger Abgeordneter, Hermann Gleisberg aus Grimma, mit einer Majorität von 980 Stimmen wiedergewählt worden ist. Es entfielen auf Herrn Gleisberg 6118 Stimmen, während der sozialistische Gegner, Herr Wittig 5138 Stimmen erhielt. Bis auf elf Wahlkreise sind die Wahlen nun vollzogen, und es läßt sich ein Überblick gewinnen über die Zusammensetzung des neuen Landtags. Die konservative Vorherrschaft ist gebrochen und dem liberalen Gedanken ist breiterer Raum zu wirksamer Bedeutung gegeben. Das Gesamtaresultat der Landtagswahl mit Einschluß der Hauptwahl und der bis jetzt erledigten Stichwahlen ist das folgende:

#### Endgültig gewählt:

|                     |                          |
|---------------------|--------------------------|
| 24 Nationalliberale | 1 vom Bund der Landwirte |
| 8 Freisinnige       | 1 Reformer               |
| 22 Konservative     | 1 Mittelständler         |
| 1 Freikonservativer | 22 Sozialdemokraten.     |

Damit sind die Abgeordneten von 80 Wahlkreisen endgültig gewählt. In den noch übrigen 11 Wahlkreisen, und zwar im 1. und 2. der Stadt Chemnitz, im 5., 12., 14. und 17. städtischen Wahlkreise und im 6., 12., 13., 14. und 22. ländlichen Wahlkreise finden die Stichwahlen heute Donnerstag statt. In der Stichwahl stehen noch 7 Konservative, 5 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Das größte Interesse wird man bei uns auch diesmal wieder für den 11. städtischen Wahlkreis, ganz besonders aber für unsere Stadt selbst haben, zumal noch am Vorabend des Wahltages eine Versammlung angelegt war, die, wie sich nunmehr herausstellt, das Gegenteil von den Erwartungen ergeben hat. Von 574 Wahlberechtigten machten in Rannhof diesmal nur 438 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Das sind 76,3 %; 136 Wahlberechtigte haben nicht gewählt.

Von 150 4-stimmigen Wählern wählten 119

79 3 " 61

" 135 2 " 92

" 210 1 " 166

Es erhielten:

Gleisberg Wittig

4-stimmige Zettel 94 24

3 " 35 26

2 " 33 59

1 " 24 141

Gesamtübersicht.

|               | Gleisberg (Rat.) | Wittig (Soz.) |
|---------------|------------------|---------------|
| Raunhof       | 571              | 433           |
| Grimma        | 2163             | 1016          |
| Colditz       | 790              | 561           |
| Geisingswalde | 705              | 820           |
| Hartha        | 656              | 1292          |
| Lausig        | 628              | 455           |
| Reichenbach   | 387              | 383           |
| Trebsen       | 218              | 178           |
|               | 6118             | 5138          |

#### lokale und sächsische Mitteilungen.

Naunhof, den 4. November 1909.

##### Merkblatt für den 5. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> | Monduntergang 2<sup>h</sup> R.

Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> | Mondaufgang 11<sup>h</sup> R.

1494 Hans Sach geb. — 1757 Schloß bei Roßbach. —

1807 Angelika Kaufmann geb. — 1884 Großherzogin Hilda von Baden geb. — 1875 Reichslehrer Robert a. Wohl geb. — 1903 Kaiser Ludwig Bassine geb.

Raunhof. Unterhöfste Einquartierung erhält unsere

Stadt in der Zeit vom 9. d. M. mittags bis zum 10. d. M.

früh. Es treffen 3 Offiziere, sowie 103 Wachtmeister, Unter-

offiziere und Gemeine des Karabinier-Regiments mit 97 Pfer-

den ein. Die Mannschaften erhalten Quartier mit Versorgung.

— Die Erdmannshainer Jagd ist dieses Jahr ertrag-

reicher als früher. Gestern wurden beim großen Treiben 101

Hasen und 5 Kaninchen zur Strecke gebracht.

+ Nach den sonnenhellen Herbsttagen, die uns lange genug beschert waren, wird es nicht leicht, sich an das bleigraue Himmelbild zu gewöhnen, welches sich im November zeigt, wenn Sankt Petrus über Baune ist. Hoffentlich kommt es nicht zu reichlich, denn es ist die Stimme der Melancholie, die sich dann breit macht. Für den katholischen Allerseelenmontag, der dem protestantischen Totensonntag um mehrere Wochen vorangeht, paßt diese düstere Färbung, aber sonst will und soll auch das frische und pulsierende Leben sein Recht haben. Für melancholische Stimmung, wie sie der moderne Dichter sich ausstellt, hat das Arbeitsleben keine Zeit; das braucht auch keine schlaffen Herbstfärbung, sondern frische Geschäftigkeit und vollen Humor. Es ist keine gute Nahrung für uns Menschenkinder, die wir nicht ein Schätzchen in unbegrenzter Höhe mit in die Wiege bekommen haben, wenn wir uns fortwährend mit der Frage quälen: „Wird es auch etwas werden?“ Es wird schon etwas werden, wenn wir nur das Wagen recht unserem Können anpassen.

+ Wilder Winter in Sicht? Aus dem Leben der Tiere wird vielleicht auf die kommenden Witterungsverhältnisse geschlossen. Beim Fliegen wird nun beobachtet, daß die Regenwürmer verhältnismäßig hoch liegen und nicht die Winterquartiere in den Tiefen aufgesucht haben; bei der nämlichen Arbeit wurden auch schon verschiedentlich vollständig ausgebildete Mausäuse zutage gefördert, die also ebenfalls noch nicht die tiefen Höhlungen bewohnt. Sogenannte Wetterkundige folgern aus diesem Verhalten der Tiere, daß der Winter nicht streng, sondern milde auftreten werde. Wie bei allen Wetterpropheten heißt es auch bei dieser: „Abwarten!“

+ Die ersten 25-Pfennigstücke kommen Mitte November in den Verkehr. Die Lieferung der Altklötchen soll noch im Laufe dieser Woche erfolgen, worauf unverzüglich mit der Ausprägung der neuen Münzen begonnen werden soll. Einem Beiklasse des Bundesrates gemäß sollen für 5 Millionen Mark 25-Pfennigstücke geprägt werden, von denen vorerst 100 000 Stück in den Verkehr gelangen. Die Ausgabe der Münzen erfolgt durch die Münzstätten Berlin, Dresden, Hamburg, Karlsruhe, München und Stuttgart. Die neuen 25-Pfennigstücke haben dasselbe Gewicht wie die 10-Pfennigstücke, sind aber im Durchmesser 4 Millimeter größer als diese. Die eine Seite weist zwei übereinander gestellte Sechzehndreiecke in Kreisform auf. In der Mitte steht die Zahl 25, unten das Münzzeichen, das erkennen läßt, in welcher Münzstätte das einzelne Stück geprägt ist. Auf der Reversseite befindet sich der Reichsadler in wenig verändert Form, darüber die Worte „Deutsches Reich“ und unter dem Reichsadler die Jahreszahl der Prägung.

+ Grimma. Ein Automatendieb hatte sich in dem 20jährigen Haussdiener Jenisch aus Pommern vor der Strafkammer Leipzig zu verantworten. Jenisch führte mit einem läufigen Schloß die Diebstähle in einem Automatenrestaurant aus. Er paßte jedesmal eine günstige Gelegenheit ab, um sich an die im Automat aufgestellte Geldtasche heranzuschleichen und nach unbefugter Definition Geldbeträge daraus zu entnehmen. In 5 Fällen hat er insgesamt 70 Mark gestohlen. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis.

+ Trebsen. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt unser Herr Pastor Schumann demnächst nach Detmold überzusiedeln. woselbst er als Pastor der dortigen evangel.-lutherischen Gemeinde gewählt werden ist.

+ Bursartshain. Auf der Höhe unweit des benachbarten Dorfes Pyra, wo vor zwei Jahren im Herbstmonat die „Schlacht“ geschlagen wurde, steht jetzt unter der Leitung des Herrn Baumeister Schmorl jun. aus Rüdersdorf ein ansehnliches Bauwerk, ein massiver Aussichtsturm. Der Erbauer ist der weithin bekannte Naturfreund Herr Kulturtchniker Weßner aus Leipzig, der auch das Gelände zwischen Bursartshain und Mühlbach so wunderbar geblendet hat.

+ Burzen. Am Dienstag abend gegen 11 Uhr brach in einem Vorraum der Buchdruckerei Reinh. Müller, Fürbergasse, Feuer aus, welches nach kurzer Zeit von der alarimierte Feuerwehr gelöscht wurde. Der Brand hat immerhin größeren Schaden verursacht. Es sind Farben und andere Materialien verbrannt, sowie viel Schrot geschmolzen und auch an einigen Maschinen machen sich Reparaturen nötig.

+ Liebertwolkwitz. Der Gemeinderat lehnte ein Gesuch um Gaspreisermäßigung für Lufschiffzwecke ab. — Wegen Verwendung von Sparschlossverschlüssen will man nochmals bei der Aufsichtsbehörde vorstellen werden und eventuell den Beschwerdebeweg beschreiten. — Gegen den abwehrenden Beschluß der Aufsichtsbehörde, die Offenheitlichkeit der Gemeinderatssitzungen betreffend, ist Rechts erheben.

+ Leipzig. Die diesjährige Chrysanth

hstagen, die sich leicht, sich an das sich im Norden ist. Hoffentlich die Stimme der den katholischen Sonntag um die Färbung, aber Lebend Leben sein kann, wie sie der leben keine Zeit; sondern frische gute Nahrung Buch in unbekannt, wenn wir es auch etwas in wie nur das

Traugott Schettler in Niederschöna ist in dem hohen Alter von 100 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen verstorben. Er bezog seit dem 2. Juli 1894 die geistliche Altersrente.

Die Dresdner Blätter veröffentlichten am Sonnabend einen Aufruf zur Beteiligung an der deutschen Luftschiff-Aktiengesellschaft, welche in der Bildung begriffen ist, um die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt darzustellen zu fördern, das schließlich zur Errichtung ständiger Luftschiffverkehrslinien zwischen einer Reihe deutscher Städte geschritten werden kann. Der Aufruf ist von einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten des Staates, der Stadt, der Wissenschaft und der Hochfinanz unterzeichnet, u. a. von den Staatsministern Dr. v. Bülow, Dr. v. Haußen, Grafen Bismarck v. Eichstädt, Oberbürgermeister Dr. Rat Dr. Beutler, dem Chef des sächsischen Generalkabinetts Oberst Zehn v. Lindemann, dem Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, der Sächsischen Bank, dem Rektor der Technischen Hochschule Prof. Hartung u. s. f.

Die Warenhaussteuer in Dresden ist, wie sie vom Rat und den Stadtverordneten beschlossen worden war, nunmehr auch vom Ministerium des Innern abgelehnt worden, das sich auf das gegen den Entschluss der Kreishauptmannschaft eingetragene Rechtsmittel mit der Steuerordnung für die Warenhäuser und Zweiggeschäfte der Stadt Dresden zu beschäftigen hatte. Nach einem früheren Beschluss werden die Dresdner städtischen Körperschaften jetzt eine Warenhaussteuer nach dem Chemnitzer Muster einführen.

Dresden. (Ein großer Betrugssprozeß gegen einen eisernen Feldwebel.) Wegen Betrugs, Unterschlagung, Annahme von Befehlsgewalt, Annahmen von Geschenken, Zurückbehaltung von Befehlen, Ungehorsams usw. wurde der eisernharte Feldwebel der 1. Kompanie des 12. Pionier-Bataillons, Max Berger, vom Kriegsgericht der 3. Division zu 1 Jahr für 5 Millionen Gefängnis, zur Degradation, Verhebung in die 2. Soldatenklasse und zum Verlust der bürgerlichen Ehrengerechte auf die Dauer von 2 Jahren verurteilt. Der Angeklagte stand kurz vor seinem Übertritt in den Zivildienst.

Wehlen. (An einer Bohre erstdie.) Die 5 Jahre alte Tochter einer Witwe hatte bei Bekannten mit Bohnen gespielt. Dabei hat sie eine solche in den Mund genommen und verschluckt. Die Bohne geriet in die Lufttröhre und das bedauernswerte Kind ist, obgleich sofort Hilfe herbeigeholt wurde, gestorben.

Königstein a. E. (Eingehen der Braugenossenschaft.) Mit den Überbleibseln aus der Väter Tage wird immer mehr aufgeräumt. So hat jetzt auch die heimische Braugenossenschaft für die eingetragenen Realgegenstände der Stadtgemeinde für den Preis von 6000 Mk. angeboten. Der Stadtrat beschloß, auf dieses Gebot einzugehen.

Ostrau. Ein interessanter Fund ist am Donnerstag im Kalkbruch des Möbius'schen Kalkwerkes gemacht worden. Auf Kalkstein liegend fand man 10–12 Meter tief mehrere große Knochen des mächtigen Mammuts.

Weisser Hirsh. Vom Dr. Lahmannschen Sanatorium wird gemeldet, daß der leitende Arzt Prof. Dr. von Düring seinen Vertrag mit den Lahmannschen Erben gelöst hat und mit Ablauf des Jahres 1910 von der Leitung zurücktreten wird.

Chemnitz. Das zweite Heilungsheim der Gemeinsamen Kreiskrankenanstalt Chemnitz, das zur Aufnahme für männliche Nervonalezenten bestimmt ist und in Gelenau im Erzgebirge liegt, wurde kürzlich seiner Bestimmung übergeben. Der Verein "Bauhütte Chemnitz" feiert am 6. und 7. November sein 25-jähriges Bestehen.

Aus der Anstalt für Geisteskranken in Waldheim entwichen am 17. August d. J. zwei Geisteskranken, die beide wegen verschiedener Vergehen vorbestraft waren. Nach ihrer Entziehung führten die beiden gefährlichen Menschen zahlreiche schwere Diebstähle aus. Jetzt sind beide festgenommen worden, der eine wurde in Dresden bei Ausübung eines Rammendiebstahls ergreift; der andere habe sich unter dem Namen eines Technikers Müller mit gefälschten Papieren versehen in Chemnitz eingeschlagen. Der angebliche Müller ist ein 24 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Gorlitz bei Pirna, dem zahlreiche Diebstähle in der Umgebung von Chemnitz bereits nachgewiesen sind.

Ein staatlches Elektrizitätswerk bei Freiberg? Eine Vorlage, die für Freibergs Bergbaugebiet von weittragender

Bedeutung sein wird, wird voraussichtlich den nächsten Landtag beschließen. Es handelt sich um Ausbau und Nutzung der ganz bedeutenden Wasserkräfte, die nach der Abrüstung des Erzbergbaues in der Freiberger Gegend unbenutzt bleiben würden, zu einem großen staatlichen Ueberland-Elektrizitätswerk. Zu diesem Zwecke sind bereits die Gebäude des stillgelegten, vor einigen Jahren abgebrannten Konstantinshauses bei Brand wieder aufgebaut worden. In diesen Gebäuden soll die Zentrale untergebracht werden. Dieser Plan ist für die Gegend, die durch die 1913 zu Ende gehende Abrüstung des Erzbergbaues schweren Schaden erleidet, von großer wirtschaftlicher Bedeutung, denn der Endzweck dieser Planung ist, für die abgeholten Bergarbeiter neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es ist geplant, die infolge der vorhandenen starken Wasserfälle billig an Interessenten abzugeben. Auf diese Weise hofft man Industrie, die auf billigen Kraftbetrieb angewiesen ist, in die Ortschaften des früheren Bergbaugeschäftes ziehen zu können.

Zwei große Nachbargemeinden von Zwölftau, die Orte Ober- und Niederplanitz, streben die Vereinigung zu einer Gemeinde an. Diese würde dann etwa 25000 Einwohner haben und damit die größte Landgemeinde Sachsen werden. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Gemeinderäte beschloß man, eine Kommission zu wählen, die sich mit dieser Frage näher beschäftigen soll.

Plauen i. V. Ein 33-jähriger Sticker hatte seine leibliche Mutter in einer Weise beleidigt, die sich gar nicht wiedergeben läßt. Unter Ausschluß der Dessenlichkeit wurde der leibliche Sohn, da er sich weigerte, die von der Mutter verlangte Abbitte zu leisten und 25 Mk. zu einem wohltätigen Zwecke zu zahlen, vom hiesigen Schöffengericht zu der exemplarischen Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schneeberg. Die hiesigen städtischen Kollegen haben beschlossen, von Wiedereinführung der südlichen Pferdesteuer vorzeitig abzusehen.

O Plauen i. V. Ein 33-jähriger Sticker hatte seine leibliche Mutter in einer Weise beleidigt, die sich gar nicht wiedergeben läßt. Unter Ausschluß der Dessenlichkeit wurde der leibliche Sohn, da er sich weigerte, die von der Mutter verlangte Abbitte zu leisten und 25 Mk. zu einem wohltätigen Zwecke zu zahlen, vom hiesigen Schöffengericht zu der exemplarischen Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. Die hiesigen städtischen Kollegen haben beschlossen, von Wiedereinführung der südlichen Pferdesteuer vorzeitig abzusehen.

O Falsche Hundertmarkscheine. In Leipzig ist eine falsche Reichsbanknote angehalten worden. Das Falsifikat ist so gut ausgeführt, daß es leicht für echt gehalten werden kann. Es muß angenommen werden, daß die falsche Banknote von technisch geschulten Fälschern hergestellt ist, und es wird daher Vorsicht bei der Annahme von Hundertmarkscheinen empfohlen. Die falsche Note trägt die Nummer 6902002 D; sie hat auf der Vorderseite einen um ein wenig schwächeren weißen Rand als die echten Noten. Bei letzteren ist die blaue, mit Sternchen besetzte Umrahmung viel dunkler und schwächer als bei den falschen Scheinen. Der Schwarzdruck der echten Note ist gleichfalls dunkler und schwächer als bei den Falsifikaten. Hingegen ist der blaue Untergrund der echten Noten heller als der auf den falschen, auch ist das Muster der Riffelung bei den ersten viel schwächer als bei den letzteren. Der Druck der Strafandrohung ist bei den falschen Noten verschwommen. Auf der Rückseite ist der Untergrund der echten Noten dunkelblau, bei den falschen blau. Die direkt unter der oberen Nummernbeschriftung befindlichen Reichsadlerfittiche sind auf den echten Noten dunkelblau und in ihren Konturen klar, hingegen auf den falschen mattblau und in den Konturen verwischt.

### Vermischte Nachrichten.

O Amtsenthebung des Pfarrers Breithaupt. Der Leiter der Fürsorgeeinrichtungshof Wiesbaden, Breithaupt, gegen den von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Mißhandlung seiner Böblinge eingeleitet worden ist, wurde seiner Stellung enthoben. Die Leitung der Anstalt liegt bis auf weiteres in den Händen des Pastors Matthias aus Neuzelle.

O Der Fall Steinheit. Varis hat wieder seine Sensation. Die schöne "Meg" hat sich wegen Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter vor den Geschworenen zu verantworten, und das Interess des Publikums für dieses forensische Schauspiel ist ein so lebhaftes, daß die Plätze im Auditorium um fabelhafte Summen — bis zu 1500 Francs pro Sitz — feilgeboten und auch gekauft werden. Der Präsident hatte allerdings den Kreis der angelaufenen Personen so weit als zulässig beschränkt, aber gerade um so größer ist die Haufe in guten Plätzen. Natürlich ist auch die Stimmungsnachfrage im vollen Gange, durch die der Angeklagte Wohlgeliebte die Geschworenen zu beeinflussen versuchen. Man hat eben in dem Seinebabel für

eine elegante Frau immer etwas übrig, auch wenn sie eine große Sünderin ist und Blut an ihren Fingern fleckt. "Meg" selbst hofft gut abschneiden. Sie ist sich des fatalisierenden Eindrucks ihrer Persönlichkeit zu bewußt, um die Geschworenen zu fürchten. Dame ist der Eutritt zum Gerichtssaal überhaupt nicht gestattet.

O Luftschiff-Nachtmanöver. Die Lenksäulen „Z. II.“, „M. II.“ und „P. I.“ stiegen nachts von Köln aus zu einem Nachtmanöver auf. In den Gondeln befanden sich außer den Fliegern und den Bedienungsmitgliedern höhere Militärpersonen. Die Luftschiffe nahmen den Kurs nach Süden, den Rheinstrom entlang, passierten nach Mitternacht Königswinter und führten dann einige Angriffsmäder über die Festung Ehrenbreitstein durch. Die drei Luftschiffe kehrten nach rund zehn Minuten Fahrt wohlthalten nach Köln zurück und landeten glatt.

O Liebestragödie. In Preußisch-Slawigard wurde in der Nähe des Landgestüts die 19-jährige Arbeiterin Sprengler erschossen aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde unterhalb der Brüste auf. Die Behörden entbanden sofort eine Untersuchungskommission, die eine Strecke entfernt den Unteroffizier Schubert vom 72. Feldartillerieregiment tot auffand. Er hatte sich durch einen Schuh aus seinem Dienstrevolver getötet, nachdem er das Mädchen vorher erschossen hatte.

\*\* Der preisgekrönte Chemann. Aus New-York wird berichtet: Mr. S. W. Vannostrand aus Chicago kann sich rühmen, in diesem Jahre das "Blue Band der Chemänner" erobert zu haben: er wurde preisgekrönt bei der jährlichen "Chicagoer Männer-Schau", der Ausstellung, in der die Muster-Chemänner zu Ehren kommen und die verdiente Anerkennung ehelicher Tugenden öffentlich zu erkennen erhalten. Die Tugenden, die Herrn Vannostrand den Preis eingebracht haben, werden genau aufgeführt: Er ist morgens auch vor dem Kaffee guter Laune, er überläßt seiner Frau die Verwaltung der Familienfinanzen, er erklärt seine Frau für eine bessere Kochkünstlerin als seine eigene Mutter, er ist pünktlich bei den Mahlzeiten, er opponiert nicht gegen "Aufgemärmtes", er ist ein guter Plauderer, er ist ein Kenner weiblicher Schönheit, er ist großmütig und gutmütig, und schätzt sein Helm mehr als seinen Club. Der Champion der amerikanischen guten Chemänner ist 35 Jahre alt und bereits seit 9 Jahren Mustergekroont.

\*\* O heller Bureaukrat! In Gallehus (Schleswig) holte der Arbeiter Trullen bei einem Feuer fünf Menschen aus dem brennenden Hause. Er verließ sich leider dabei so schwer, daß längere Arbeitsunfähigkeit eintrat. Mit einem Antrage auf Unterstützung wurde er abgewiesen, weil er doch von der Gemeindebehörde keine "Order" erhalten hatte, sich in das brennende Haus zu begeben.

\*\* Ein schwerer Auto-Unfall traf den französischen Automobile-Kasper. Bei einem Sturz aus dem Wagen wurde ihm die ganze Kopfhaut vom Schädel gerissen; er starb, als sei er skaliert.

O Sonderbare Heilkünste der guten alten Zeit. Man hört oft genug die Behauptung, die alten Heilmittel seien verloren. Und bei Prosecco, ähnlich dem augenhilflich in Krefeld verhandelten gegen den "Hempactor" Heile tauchen in den Distillationen über Krankheiten und Krankheitsbekämpfung immer wieder allerlei Sagen auf von wunderträchtigen Säcklein aus voralter Zeit. Wer weiß nicht von den tausend Mitteln der Zeitschrift gegen Zahnschmerzen? Was verschrieben aber die alten ödmilchigen Zahndräger gegen dieses Übel? Es gab für Zahnschmerzen zwei Arten Resente, magische und medizinische: Man nehme, so sagten die Magier, den Kopf eines an Tollwut eingegangenen Hundes, löse das Fleisch ab und verbrenne den Schädel zu Asche; die Asche mische man mit Koper und sprühe die Flüssigkeit dann in das Ohr, das zu der schmerzenden Geschlechtsstelle gehört. Auf entzündetes Zahnmitleich legt man das Rüstgrat der Wölferichlange oder den während des Vollmonds herausgenommenen Stirnknöchen einer Eidechse. In hohe Säbne lege man den Burn, der sich von dem Benusbeden genannten Kruste näht oder aber eine Kohlruppe; man kann jedoch auch auf ein Schlangenbein beziehen. Da es aber besser ist, wenn man vorbeugt und nicht erst wartet, bis der Bahnbohl wird, ist es angebracht, jeden Monat zwei Mäuse zu essen: Mäuse sind nämlich ein ganz hervorragendes Schüß- und Borbewegungsmittel gegen Zahnschmerzen. Blutius hat zwar gegen diese möglichen Reserve nicht viel einzurunden, empfiehlt aber der Sicherheit wegen doch, daß man bei Zahnschmerzen Eisenkraut und Hopfenzwetschke, oder den frischen Bahn mit einer Absudierung von Piope- und Eisenkraut behandelt. Man kann die beiden Blätter auch, nachdem man sie im Seewasser gewaschen hat, mit Essig oder Wein über-

## Der Totensee.

Roman von Martin Wehrau. 41

Zu seinem freudigen Erstaunen aber ergriß jener seine Hand und drückte sie herzlich. Dann sprach er mit leicht vibrierender Stimme: „Ich habe Ihnen manches abzubitten, Herr Graf. Doch das lassen wir wohl bis später. Heute möchte ich Ihnen nur meinen tiefsinnigsten Dank für die Rettung meines Sohnes aus sprechen. Sie haben Ihr Leben für ihn eingesetzt und das vergesse ich Ihnen nicht. Sie werden das wohl später merken.“ Vorerst lagte er lächelnd, „lassen Sie sich von Charlotte gefund pflegen. Ich hoffe, Ihre Anwohnung wird von gutem Eindruck auf Ihre Genesung sein. Sie ist eine vorzügliche Krankenärztin, das gute Mädchen.“

Mit freundlichem Kopfnicken verschwand er und ließ einen wie verzückt anstarrenden Paar zurück, das im ersten Augenblick gar nicht an sein Glück zu glauben wagte.

Nach einigen Tagen schon tonnte Rolf nach Almenau transportiert werden. Iwar schien er noch immer schwach und hinfällig, er konnte jedoch, im Armthufl stehend, wenigstens seine Anordnungen treffen. Der alte Jahn war glücklich darüber, so vermochte ihn wenigstens „der alte Gistmischer“, wie er sich ausdrückte, nicht doch noch vom Leben zum Tode zu befürchten.

Rolf verbot ihm dieses Reden, doch gelang es ihm nicht, ein Lächeln zu unterdrücken, wie er daran dachte, daß ihm Eistedt bereits die Hand Charlottes zugestellt.

„Reden Sie nicht solche Dummheiten, Jahn. Der alte Faßmillenstreit ist begraben. Ich danke jenem Viechsen eigentlich für den Wettstreit, er war ja die Ursache zu dem geschehenen Guten. Jedenfalls sind Herr von Eistedt und ich jetzt die allerbesten Freunde.“

Jahn schnitt ein Gesicht, als habe er Essig getrunken, jedoch enthielt er sich aus Respekt jeder Reueerung. Nur beim Hinsehen murmelte er grämlich: „Freunde? Ich danke für solche Freundschaft! Wie kann der Ritter der Freunde einer Taube sein!“

Sofort nach der erfolgten stillschweigenden Aussöhnung schrieb Eistedt an Schröpfer und Reichel, welche er um das persönliche Überbringen der bewußten Wechsel ersucht.

Am nächsten Tage erschienen sie denn auch verwundert. „Haben Sie die Papiere mitgebracht?“ forschte Eistedt.

„Ja, Herr Baron,“ erlangt es doppeltstimig. „Der zu fünfgebauten ist aber erst morgen fällig,“ glaubte Schröpfer erinnern zu müssen.

„Ach, was Sie sagen!“ kam es spöttisch aus dem Munde des Alten. „Sie stecken sich doch eine Zigarre an?“ meinte er anscheinend ganz unvermittelt.

Beide bejahten. Zu dieser Zuge fanden sie nur selten. Der Gutsherr zündete nun ein Licht an, ergriff zum Entzünden der Zigarette die ihm überreichten Wechsel und setzte sie in Brand.

„Hier haben Sie jeder einen Tidibus zu Ihrem Glücksstern!“

„Aber Herr Baron, das sind ja die Wechsel, das sind vierzigtausend Mark!“ jammerte Schröpfer.

„Ach, was Sie sagen!“ wiederholte von Eistedt. „Lebtigen tut das nichts, Sie sind bezahlt.“

„Bezahlt?“

„Ja, so daß ich in Zukunft,“ er lächelte ganz sonderbar, „Ihr Dienste nicht mehr bedarf. Sie schiden mir wohl Ihre Liquidation ein für Ihre Bemühungen, es erfolgt dann umgehend das Geld... Doch ich will Sie nicht länger aufhalten... adieu!“

Verdutzt schauten sich die Ehrenmänner an.

„Aber Herr Baron...“

Diefer wandte sich noch einmal von seinem Schreibtisch, vorwärts, wo er sich, in Papieren blätternd, gesetzt hatte, zurück. „Es tut mir leid, daß ich Sie nicht mehr länger anhören kann, aber ich habe dringende Arbeiten vor.“

Mit neuer Verbrennung entfernten sich nunmehr die Ehrenmänner, in deren Gesichtern ein unglaublich dummer Ausdruck Platz gegriffen hatte. Eistedt aber erhob sich nach deren Fortgang wie angerichtet und riß die Fenster auf. Erst nach einer ganzen Weile schloß er sie wieder.

„So, nun bin ich dieser Verbindung los und ledig, welche ich sehr es immer mehr ein, das Unglück meines Lebens gewesen ist. Ich danke dem Schöpfer, daß er mich noch an meinem Lebensabend von den Schwestern fortließ. Wer weiß, wie es sonst gekommen wäre!“

Er atmete auf wie von einer schweren Last befreit und schaute aus dem Fenster. Lange stand er vor demselben, in tie-

ses Nachdenken versunken. Dann aber drehte er sich um und wandte sich wieder seiner Arbeit zu, währenddessen von seinem Munde die leisen Worte kamen: „Mein ist die Rache, spricht der Herr, ich will vergelten!“

Wiederum befand sich Rolf Helmbach in der alten Bücherei. In dieser Zeit seiner Nervonalezentie beschäftigte er sich mit Vorliebe mit den alten Familienpapieren, die ihm immer mehr Neues und Interessantes boten. In ihnen schien der alte Glanz des gräßlichen Hauses wieder lebendig zu werden und es kam ihm vor, als ob die Geister der Ahnen ihn umschwirbten, wenn er die vergilbten Vergamente durchstöberte.

Er hatte die Eichenkassette geöffnet, welche die wichtigsten Familienurkunden enthielt, und entfaltete eine nach der anderen, während er behaglich eine Zigarre rauchte, die ihm der Arzt bereits gestattet.

Blödig stieß er auf ein Blatt, in dem ein fürsorglicher Ahne den Umlauf des ehemaligen gräßlichen Besitztums mit klaren Worten gekennzeichnet hatte. Danach betrug der Flächeninhalt der ganzen Grafschaft mehr als vier Quadratmeilen, eine Größe, wie sie vor Zeiten kaum manches deutsche Fürstentum besaß.

Rolf seufzte. Er legte die brennende Zigarre weg und gab sich mit Eifer dem Studium der Aufzeichnung hin. Wo war er geblieben, der Ruhm und der Glanz des Hauses Helmbach? In alle Winde zerstreut! Und er hatte nicht zum wenigsten daran gearbeitet, dem ehemals so stolzen gräßlichen Aar die an und für sich schon lahmen Fittiche zu beschneiden. Hätte er das nur früher gehabt, was er heute wußte, niemals würde es so weit gekommen sein. Wenn es auch jetzt verhältnismäßig gut mit ihm stand, so daß er die Augen noch nicht niedergeschlagen brauchte, falls ihn der alte Eistedt nach seinem Vermögen fragte, so bedeutete doch das, was er heute sein eigen nannte, eine verschwindend kleine Bagatelle im Vergleich zu dem damaligen enormen Reichstum seiner Vorfahren.

Rolf mußte unwillkürlich wieder an den verschwundenen Schatz denken, an dessen Existenz er nach und nach zu zweifeln anfing. Zugleich et er bewußte Papier mit der noch schwach erkennbaren Aufschrift „Schlüssel“ unzählige Mal in der Hand gehabt und nach einem Weg gesucht hatte, den Schlüssel zur Anwendung bringen zu können, war es ihm bisher ein Geheimnis geblieben.

</div

gießen und den lauen Aufzug in den Mund nehmen oder in die Nase einzutragen. Tücherlein, Ochsenfalle und Biegen-milch sind gleichfalls ausgeschilderte Mittel gegen Zahnschmerzen, die besonders dann wirken, wenn man sich den Mund regelmäßig mit einer Abköpfung von scharfen Granatäpfeln austöpft. Die heftigen Schmerzen lindert ein in Eßig gefüllter oder roher Brotsch, der an den Zähnen gebunden wird... O du alte alte Zeit!

**9 Revision im Meineckesprozeß Golander.** Der ehemalige Hausvater der Fürsorgeanstalt "Blumenfeile Wildnis" hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Altona, durch das gegen ihn wegen Verleitung zum Weinbau auf 1½ Jahre Justizhaus erkannt wurde, Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Ein neues Mittel gegen Syphilis. Der Frankfurter Gelehrte Geheimrat Ebhardt bat, wie er in einem Vortrage im Kaiserlichen Friedenshaus für das ärztliche Bildungsseminar in Berlin mitteilte, mit seinem Assistenten Hata aus Japan interessante Versuche zur Heilung der Syphilis ange stellt. Es wurden mittels des syphilitischen Gutes Geschwüre an den Verluststieren erzeugt, die mit Hilfe eines neuen, von Ebhardt gefundenen Mittels in wenigen Tagen wieder zum vollständigen Verheilen und zur Ausheilung gebracht wurden. Der Gelehrte drückte sich hinsichtlich der Übertragung dieser höchst bedeutenden Ergebnisse auf die Behandlung der Syphilis bei Menschen mit großer Zurückhaltung aus und erklärte, daß an eine Verwendung des neuen Mittels zur Behandlung der menschlichen Syphilis selbstverständlich nicht über gedacht werden könne, als bis weitere, sehr sorgfältige Versuche in Krankenhäusern zu näheren Ausschlußen geführt hätten.

## Schützenbund Naunhof.

Sonnabend abend 1/2 Uhr  
Veranstaltung.  
Tagesordnung: 1. Schützenfest betr. — 2. Verschiedenes.  
Auch gibt Herr Koch Freibier.

Nebel.

Vom 4.-18. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Ratheneers Malzklasse zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen keinen wunderbaren aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Ratheneers Malzklasse trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Ratheneers Malzklasse anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

Normal-Hosen  
Normal-Hemden  
Futter-Hosen  
Strickjacken  
Socken  
Strümpfe  
woll. Leibchenhosen  
woll. Hauben  
woll. Röcke  
woll. Bettücher  
Schlafdecken  
Kinderhosen  
Reformhosen  
Handschuhe  
Nachtjacken  
empfiehlt in großer Auswahl

Anna Busch.

Gute, vorzügliche  
Speisekartoffeln  
liefera jeden Posten frei Haus.

Desgleichen einen großen Posten  
**Kunkelrüben**  
liefera ab Lort, jede Woche auf Bestellung zum billigen Tagespreis.

Alle Sorten  
**Kohlen. Brifetts**  
liefera zu billigen Preisen frei Haus und ab Lort.

Julius Liebing,  
Burznerstr.

Melonen, Kürbis  
verkaufa  
H. Bohne,  
Bahnhostr. 89 c.

## Wochenspielplan der Leipziger Theater.

| Neues Theater.                                | Altes Theater.                                   |
|---|--|
| Freitag: Hoffmanns Erzählungen.<br>Am. 7 Uhr. | Freitag: Die geschiedene Frau.<br>Am. 1/8 Uhr.   |
| Sonnabend: Das nachte Weib.<br>Am. 7 Uhr.     | Sonnabend: Die geschiedene Frau.<br>Am. 1/8 Uhr. |

Erdmannshain.  
Vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst mit Predigtvorlesung.

## Winter-Fahrplan 1909|10.

Gültig vom 1. Oktober bis 1. Mai.

| Abschnitt | Abfahrt<br>Naunhof | Ankunft<br>Leipzig | Abschnitt | Abfahrt<br>Leipzig | Ankunft<br>Naunhof | Bon Naunhof<br>nach Grimma<br>und Dresden |
|-----------|--------------------|--------------------|-----------|--------------------|--------------------|---|
|           | 5.51               | 6.23               | 7.05      | 7.05               |                    |   |
|           | 6.58               | 7.25               | 8.36      | 8.36               |                    |   |
|           | 8.53               | 9.20               | 10.10     | 10.36              | 10.36              |   |
| 11.02     | 11.33              | 11.25              | 11.58     | 11.58              |                    |   |
|           | 1.45               | 2.20               | 12.27     | 12.57              | 12.57              |   |
|           | 3.35               | 4.03               | 2.55      | 3.25               | 3.25               |   |
|           | 5.14               | 5.49               | 3.53      | 4.25               | 5.52               |   |
|           | 6.02               | 6.35               | 5.25      | 5.52               | 4.78               |   |
|           | 7.29               | 8.04               | 6.30      | 7.04               | 9.49               |   |
|           | 8.32               | 9.00               | 7.19      | 7.58               | 12.07              |   |
|           | 9.28               | 10.02              | 9.18      | 9.49               |                    |   |
| 10.28     | 10.53              | 11.33              | 12.07     |                    |                    |   |

\* Nur Sonnabende. \* Nur Sonn- und Feiertags bis 7. Februar. \* Bis Grimma.  
\* Bis Großbothen. \* Bis Zehn (Sonn- u. Feiertags bis Dresden). \* Bis Grimma (am ersten Mittwoch jedes Monats bis Leipzig und Dresden).



D  
Fuchs

Die Naunhofer  
Nr. 132.

In der ge-  
schlossen worde-

1. Das 2.  
Untergebäude o-  
bedingungslos be-

2. Der v-  
wurz zu einem  
änderungsbahge-  
angepaßt ist, wo-  
nommen. Es summe

3. Einstim-  
ab einen weiteren  
ein Jahresgehal-  
der Stelle hat z-

4. Von 2.  
gefez vom 26. S-  
her nicht erhoben.

5. Zur 2.  
Erichung einer  
150 Stück Ap-  
werden. Die fr-  
bäumen erledigt.

In gehei-  
Befluss gefaßt.

Naunho

Nr. 8 des  
storiums für da-  
d. J. an 14 D-  
für die Glieder

Fleisch

Zur Fra-  
Innung in ihrer  
beachten Veran-

berichtet, die na-

Seit über  
für Berlin, sond-  
Beweis erbracht,  
qualitativen foxtel  
wachsenden Be-  
boten werden fa-

segelung aller  
südlichen Erleid-  
gemäßt werden.

den Münzstande  
steigern, dem wa-  
auf den Schlach-

Das Fleischger-  
gar des Büchers  
in den Kreisen

gegenüber sieht

Erklärung veran-

markts sowie all-

mit schlachtreich-

die Erhöhung de-

und Fleischwaren  
die Existenz des

gestellt werden  
jedoch Kalamitä-

die Einfluß lebt  
Grenzen wegen

ist eine leere  
deutschen Volke-

Taschen der G-  
damit der Gefa-

reichende, billiger

## Deckreisig-Auktion

### Pomßen-Belgershainer Revier.

Es sollen am  
Dienstag, den 9. November er.,  
von Vormittag 10 Uhr ab

im Gasthause zu Pomßen (Fr. Wehbold):

ca. 100 Km. Fichten-Deckreisig, aufbereitet in den Revier-  
teilen Lindhardt, Harth und Fuchslocher, meistbietend verkauft  
werden.

Fürstliche Forstverwaltung Pomßen-Belgershain.

### Ein Mädchen

für alle Hausarbeit wird für  
bald in helle Villa gesucht. Kleiner  
Haushalt, keine Kinder, Sonntag nachm.  
gleichzeitig immer frei.

Näheres zu erfragen in der Exped.  
ds. Blattes.

### Groß. Schulmädchen als Aufwartung gesucht.

Markt 91, I. Etg.

Gesucht für sofort ein junges,  
sauberes **Mädchen**  
zu einz. Dame.  
Villa Alma, vtr., Lindhardt.

### Elfenbein-Seife mit „Elefant“



in Tausenden  
von Haushal-  
tungen beliebt  
und unent-  
behrlig ge-  
worden.

Zu haben bei Felix Steegers Nachf.  
Rich. Schumann, C. Hoffmann,  
Richard Kühne, Ida verw. Kühne,  
Kurt Höris, Naunhof.

Dienstag Nacht 1/2 12 Uhr verschied nach langem,  
schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber  
Mann, unser guter treusorgender Vater, Sohn und  
Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kontorist

### Karl Jahn

im unvollendeten 31. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigt dies nur hierdurch an  
Leipzig u. Naunhof, den 3. November 1909.

Die tieftrauernde Gattin

Hedwig Jahn geb. Rehm,  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2,4 Uhr von der  
Halle des Naunhofer Friedhofes aus statt. Freudlichst zugedachte  
Blumenspenden bitte Nordstrasse 154 abzugeben.

## Nachruf.

Am 2. November dieses Jahres schied

### Herr Pfarrer Wilsdorf

aus seinem Amt, um nach 31jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu  
treten. Nachdem er damit ein Menschenalter in unentwegter Treue seiner  
Gemeinde gedient, sichern wir ihm infolge Erfüllung seiner Berufspflichten  
und anderer guten Werke in unserer Gemeinde, sowie seiner Familie das  
ehrendste Andenken.

Der Kirchen- und Schulvorstand  
in Albrechtshain, Eicha und Erdmannshain.